

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheinung:**  
anßer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. c. W.  
Im Ausland:  
halbjährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Insertat**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wieu befragen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp., Wallfischgasse 10;  
oder die Annoncen-Bur.;  
A. Oppelk, Stubenbastei 2,  
Rotter & Comp., I. Wiener-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Germanische Seite  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. W., ercl. der  
Stempelgebühr 20 kr.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterpfort, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 146.

Hermannstadt, Dienstag am 25. Juni 1878.

92. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
**Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1878 schließt, so erlauben wir uns die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:

In Loco:	Mit Postzusendung
2 fl. 50 kr. Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 kr.
5 fl. — Für Juli bis Ende December	7 fl. —
1 fl. 85 kr. Für den Monat Juli	1 fl. 20 kr.
1 fl. — Mit Zustellung ins Haus	

**Redaction und Verlag**

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. Juni.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien betreffs der territorialen Veränderungen, welche in den neuen Erwerbungen Serbiens einzutreten haben, nehmen einen günstigen Verlauf. Serbien soll sich den Wünschen des Wiener Cabinets entsprechend bereit erklärt haben, Striche, welche es in Alt-Serbien bis Novibazar hinauf occupirt, für das zwischen Most und Sofia liegende Territorium einzutauschen; die serbische Grenze würde dann etwa vier Stunden von letzter Stadt laufen. Ferner soll auch Montenegro bemüht sein, die Bedingungen, unter denen Oesterreich-Ungarn in das Verbleiben des Hafens von Antivari bei Montenegro willigen würde, kennen zu lernen. Die betreffenden Verhandlungen zwischen dem Grafen Andrássy und dem montenegrinischen Senatspräsidenten Bozo Petrovics sollen ziemlich vorgeschritten sein.

Seit einigen Tagen wird in ganz Galizien ein an dem Congreß gerichtetes, von der polnischen Bevölkerung en masse zu unterschreibendes Memorandum colportirt, welches dem Congreß seitens des polnischen Volkes die Bitte unterbreitet, die nationalen Rechte der Polen in Rußland zur Geltung zu bringen und der russischen Vergewaltigung ein Ziel zu setzen. Das Memorandum soll durch zwei hervorragende Mitglieder der polnischen Aristokratie dem Präsidium des Congreßes überreicht werden.

Angesichts der vielen Congreß-Diners bemerkte ein jüngerer Diplomat, dem das Giffiren und Deciffiren kein besonderes Vergnügen macht: „Le congrès dine, mais il ne digère pas!“ (Der Congreß speist, aber er verdaut nicht!) Angesichts des langamen Vorrückens der Arbeiten ist das Wort am Platze, wenn es auch an Originalität dem Bonmot des Fürsten von Signe nachsteht, welcher vom Wiener Congreß behauptet hatte: „Le congrès danse, mais il ne marche pas!“ (Der Congreß tanzt — aber er kommt nicht vorwärts!)

Die „Rössische Zeitung“ erklärt, daß die Russen sich einer gefährlichen Isolirung nähern; die Erörterungen über die Entfaltungen des „Globe“ haben statt zu einer Entfremdung, zu einer innigen Annäherung zwischen Oesterreich-Ungarn und England geführt. Bezüglich der hämischen Bemerkungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die englisch-österreichisch-ungarische Entente wird versichert, daß dieselben kaum auf Inspiration von maßgebender Stelle zurückzuführen seien. — Der Um-

stand, daß Frankreich die Zulassung Griechenlands befürwortet, steht keineswegs im Widerspruch mit der jüngst mitgetheilten Erklärung Waddington's. Derselbe erklärte auch auf dem Congreß, daß Griechenland nur anzuhören sei, so oft Fragen seiner Interessen zur Verhandlung kommen, und daß seiner Stellung auch dadurch Ausdruck gegeben werden müsse, daß Griechenland zu jeder Sitzung, zu der es herangezogen wird, besonders eingeladen werden müsse. Frankreich verläßt nie die Gelegenheit, die strenge Einhaltung der Verträge und Traditionen zu empfehlen.

Ueber den Hergang bei der Zulassung Griechenlands zum Congreß wird Folgendes berichtet: In der Congreß-Sitzung am Montag stellte Salisbury den directen Antrag, Griechenland sei zuzulassen, um angehört zu werden, und motivirte den Antrag damit, daß Griechenland ein souveräner Staat sei, dessen Interessen durch die Orientfrage empfindlich berührt werden. Es zieme sich nicht, daß Europa entscheide, ohne einen Rücksichtbetheiligten gehört zu haben. Schwaloff that sehr überrascht, daß eine solche Frage hier angeregt worden, und bemerkte: seine Einladung nach Berlin laute zum Congreß der Signatur-Mächte und dazu gehöre Griechenland nicht. Die Zulassung sei unnöthig, da die Russen den Krieg für alle Theile des Orients geführt, also auch für die Griechen, und Rußland somit der berufene Vertreter auch ihrer Interessen sei. In der nächsten Sitzung jedoch, am Mittwoch, erhob sich Schwaloff aus eigener Initiative und erklärte, daß Rußland gegen die gewünschte Anhörung der Griechen Nichts einwende, aber hoffe, daß man auch den übrigen christlichen Staaten das gleiche Recht einräumen werde.

Corti, unterstützt von Schwaloff, bringt auf dem Congreß nach Beledigung der nächsten politischen Aufgabe eine Resolution über die Reform des internationalen Seerechtens ein. Die Zustimmung der Mächte, mit Ausnahme Englands, ist gesichert. Waddington erachtet die Congreß-anstalten nicht als ungünstig, weil Rußland und die Türkei die erforderlichen Concessionen machen müssen.

In russischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß Oesterreich-Ungarn als dritte Macht der englisch-russischen Entente beigetreten sei; die Verständigung zwischen den drei Mächten mache Fortschritte, das erste Resultat dieser Verständigung werde die Lösung der bulgarischen Frage sein.

Die türkischen Bevollmächtigten waren nach Berlin gekommen, um die Integrität der Türkei nach Möglichkeit zu verteidigen, wobei sie auf die Unterstützung der Mächte hofften. Sie sehen sich getäuscht, da nicht der Pariser Vertrag, wie angenommen wurde, sondern der Vertrag von San Stefano im Vordergrund steht und thatsächlich eine Theilung der Türkei sich vollzieht. Die längere Dauer der Vorbereitungen, durch welche die vierte Sitzung verschoben wurde, zeigt, daß eine Verständigung zwischen Salisbury und Schwaloff nicht erzielt wurde. Die Mittheilungen des „Globe“ haben gegen die russische Erwartung eine größere Annäherung Englands an Oesterreich-Ungarn herbeigeführt; daher verbreiten die Russen jetzt das Gerücht, Oesterreich-Ungarn wisse nicht, was es wolle. Italien verhält sich stillschweigend; es ist unklar, ob Corti den Vermittler spielt, wie dies gemeldet wurde; wahrscheinlich ist, daß Italien sich durch früher an Rußland gemachte Versprechungen beengt fühlt, da letztere mit der gegenwärtigen Situation nicht mehr zusammenpassen. Die Ursachen der verschobenen Sitzung sind zweifach: die einen beziehen sich auf die Abgrenzung der bulgarischen Provinzen, die anderen auf den Rückzug der Russen nach dem definitiven Friedensschlusse. Es sollen zwei Bulgarien errichtet werden, das Eine unter einem Fürsten vollständig unabhängig nördlich, das Andere unter türkischer Abhängigkeit südlich des Balkans. Die Abgrenzung des letzteren Theiles ist schwierig, hauptsächlich wegen der Einbeziehung des Sandjaks Sophia, wo das bulgarische Element

vorwiegen soll, dann wegen der Abhängigkeits-Garantien gegenüber der Pforte. Wahrscheinlich wird den Türken das Besatzungsrecht in gewissen festen Plätzen zugestanden werden. Der Abzug der Truppen wird einstimmig befürwortet, worüber Rußland einigermassen betroffen ist. Rußland sucht auch das Terrain wegen der Rectification der bessarabischen Grenze zu sondiren. Falls Bessarabien gegen die Dobrußka umgetauscht wird, würde die Verbindung zwischen den bulgarischen Provinzen unterbrochen; dies erkennend, möchte jetzt Rußland Rumänien den Norden Bessarabiens überlassen und in der Dobrußka einen Theil des Gebietes zwischen dem Trajanswall und Czernasoda behalten; so befäße Rußland beide Donau-Ufer. Dieser Vorschlag, gegenwärtig noch Project, soll von Oesterreich-Ungarn und England unterstützt werden. Rumänien würde der District von Jemal und das Terrain längs der Donau bis zur Kilia-Mündung verbleiben. Die Vertreter Frankreichs und Italiens wurden über die Bulgarien betreffenden Fragen noch nicht verhandelt, doch dürften dieselben die Vereinbarungen Oesterreich-Ungarns, Rußlands und Englands acceptiren.

„Morning Post“ meldet: Marquis Salisbury habe das englisch-russische Abkommen nur mit Initialen unterzeichnet, wodurch die Gültigkeit nicht officiell wurde, das Document aber mehr den Charakter eines Arrangements zur Erleichterung der ernstlichen Unterhandlungen annehme. — Dasselbe Blatt erfährt, der Czar werde wahrscheinlich nach Berlin kommen, um seinen Oheim zu besuchen und etwaige von dem Fürsten Gortschakoff gutgeheißene Maßregeln zu sanctioniren.

In der italienischen Kammer Sitzung vom 21. d. ersuchte der Ministerpräsident Cavalotti und Genossen, ihre Tags vorher gestellte Interpellation zurückzuziehen und sagte: Es sei unzulässig, dieselben Fragen in Parlamenten und auf dem Congreß zu verhandeln; er erinnert an die Reserve, welche die englischen Minister beobachtet hatten und bemerkt, daß die Bevollmächtigten sich verpflichtet, die Debatten geheim zu halten. Er könne den früheren Erklärungen der Regierung nichts hinzufügen. Die den italienischen Delegirten gegebenen Instructionen entsprechen den Principien des öffentlichen Rechtes. Cavalotti willigt ein, die Interpellation zurückzuziehen, umso mehr als die neuesten Telegramme die Zulassung Griechenlands zum Congreß melden. Er deutet diese Thatsache als das Anzeichen günstiger Dispositionen des Congreßes gegenüber den kleineren Staaten auf der Balkan-Halbinsel, und meint, daß die Action der italienischen Delegirten hiezu mitgewirkt habe. Sodann legte Cairoli die diplomatischen Schriftstücke über die Orient-Angelegenheit vor, welche bis zur Eröffnung des Congreßes reichen.

Aus Rom wird unterm 21. d. gemeldet: Das Befinden des Papstes hat sich in den letzten Tagen verschlimmert; die Aerzte rathen an, den Vatican zu verlassen, was aber der Papst bestimmt ablehnte.

Das „Journal de St. Petersburg“, die Haltung besprechend, welche die türkischen Congreß-Delegirten, den auswärtigen Blättern zufolge, annehmen, weist darauf hin, daß die Türkei sich den Entschlüssen des Congreßes zu fügen habe. Die Pforte suche das Einvernehmen der Mächte durch die Verbreitung alarmirender Nachrichten zu stören. Das „Journal“ meint, die Mächte würden den Werth des Widerstandes der Türkei zu ermaßen wissen und hofft, sie werden die Türkei in Respect halten.

„Golos“ veröffentlicht den ihm aus Konstantinopel zugegangenen Text des Protocolls der Pforte gegen die durch den Vertrag von San Stefano festgestellte Grenze Bulgariens. Das Document, welches von den türkischen Delegirten dem Congreß vorgelegt werden würde, soll dem „Golos“ zufolge auf dem russischen statistischen Werke Leploff's über Bulgarien basiren. — Wie „Golos“ weiter bemerkt, sollen die gesammten Zahlen-Angaben des statistischen Werkes in dem Actenstücke unrichtig wieder-gegeben sein.

## Fenilleton.

**Verrufene Leute.**

Roman aus dem Französischen.  
(23. Fortsetzung.)

XXIX.

Eines Morgens trat Dutrait athemlos in Lesdore's Zimmer.  
„Ich habe Neuigkeiten“, sagte er zu ihm.  
„Was für welche?“  
„Pierre Rouhaut ist nicht der Name unseres alten Korsaren...“  
„Er ist ein Belgier, ehemaliger Hochbootsmann auf der „Diana“...“  
„Jacques Lesdore wurde äußerst blaß.“  
„Er heißt Dtebare“, flüsterte er.  
„Du hast ihn gefasst?“  
Lesdore ließ seinen Kopf sinken.  
„Ich kannte ihn zu jener Zeit, als ich noch auf dem Schiffe diente.“  
„Es scheint“, fuhr Dutrait fort, „daß während der Emigration der Herzog von Tonnay seine Güter zum Scheine an Dtebare verkaufte. Letzterer gab ihm einen Gegenbrief, und dieser Brief, den der Herzog an seinen Notar adressirte, ist ebenso verschwunden, wie das mutmaßliche Testament des Herrn von Tonnay-Saintonge...“  
Lesdore erhob sich rasch.  
„Und dieser von Dailis ist es, der dort ist!“ rief er.  
„Wo?“  
„In Saugère!“  
Lesdore schellte hastig.  
„Einen Reisefackel, einen Uebergießer, Wäsche! Packen Sie schnell Alles ein, ich reise ab...“  
„Was hast Du?“ frug Dutrait.  
„Du wirst dies später erfahren, laß mich!“

Als Robert in Saint-Barvozet ankam, stieg er in einem Wirthshause ab und gab vor, daß er Grund und Boden in dieser Gegend zu kaufen wünsche.

Von mehreren Seiten wurden ihm Anträge gemacht und Pläne vorgezeigt.

So war es ihm möglich, die ganze Gegend zu durchstreifen, Beobachtungen zu machen, Erkundigungen einzuziehen, ohne einen Verdacht zu erwecken.

Nach Verlauf von drei Tagen mußte er bereits Alles über Pierre Rouhaut und über die Bewohner von Saugère.

Am vierten Tage stieg er, nach dem Frühstücke, zu Pferde, um den Angriff zu beginnen.

Er band sein Pferd an den eisernen Ring am Thore, schritt entschlossen dem Perron zu und trat in ein großes Vorzimmer, wo eine schwarzgekleidete Frau ein Stück Leinen maß.

„Wen suchen Sie?“

„Herrn Pierre Rouhaut.“

„Er liegt zu Bette; er ist seit zwei Monaten krank.“

„Sie sind Dominica, die Mutter Susannens?“ frug Robert.

„Wenn dem so wäre?“ erwiderte die Frau mit jenem Mißtrauen der Landleute, die sich sehr klug dünken, wenn sie weder ja noch nein sagen.

Robert begann wieder widerwoll:

„Sagen Sie dem Herrn Rouhaut, daß ein Fremder ihm Nachrichten über seine Tochter bringen will.“

Dominica maß Robert vom Kopfe bis zu den Füßen.

„Und Ihr Name, wenn er darnach fragen sollte?“

„Den werde ich ihm selbst sagen.“

„Kommen Sie“, sagte Dominica.

Robert folgte ihr in den ersten Stock.

Dominica öffnete eine schwerfällige Thüre aus Eichenholz und Robert erblickte im Hintergrunde des Zimmers ein beinahe todes Antlitz auf einem Kissen aus rother Leinwand liegen.

Seit dem Verschwinden Susannens hatte Pierre Rouhaut sein Bett

nicht verlassen; einige weiße Haare bedeckten noch seinen kahlen Schädel; seine hohen Wangen waren farblos.

Als Rouhaut einen Fremden bemerkte, erhob er sich mühselig und stützte sich auf einen Elbogen.

„Was wollen Sie?“ frug er mit einer noch immer drohenden Stimme.

Aber gleich darauf riß er Augen und Mund auf...

„Der Herzog!“, murmelte er. „Der Herzog von Tonnay-Saintonge!...“

„Ich komme“, sagte Robert, „um von Ihnen das Testament zurückzufordern, das Sie gestohlen haben.“

„Wie so kam er hier herein?“ frug Rouhaut.

Dominica lief zu ihm hin und rief ihm zu:

„Er weiß, wo Susanne ist!“

„Susanne!“ sagte der Greis, „geben Sie mir Susanne zurück, damit ich sie noch einmal umarmen kann, bevor ich sterbe.“

Und große Schweißtropfen rollten über seine Wangen.

„Susanne wird glücklich sein“, antwortete Robert, „Sie können in Frieden sterben.“

„Das Testament!“ rief Rouhaut mit stotternder Stimme; „das Testament! Sie haben keines gemacht, Herr Herzog; Ihr Brief ist abgegangen, der Notar hat ihn erhalten...“

„Das ist das Delirium“, unterbrach ihn Dominica. Und sie brachte ein Glas an seine Lippen, aus dem er einen Schluck frischen Wasser trank.

„Sprechen Sie“, fuhr Robert fort, „und ich schwöre Ihnen, daß Sie Susanne wieder sehen werden...“

„Nun gut! Herr Herzog, werden Sie mir verzeihen?“

„Ich werde Ihnen verzeihen.“

„Es war zu Saint-Jean-d'Angely... im Briefkasten, auf der Post! Ich reiste mit einem Jungen, der das Schiff verlassen hatte...“

„Welcher Junge?“

„In diesem Momente ließen sich Tritte auf dem Gange vernehmen. Lesdore trat ein...“

„Dieser!“ sagte Rouhaut mit einem Lächeln.

Darauf fiel er auf das Kissen zurück — er war todt.

Endlich sind die rumänischen Delegierten doch von irgend Jemand empfangen worden. Der rumänische Ministerpräsident Bratiano hatte am Mittwoch Abend eine Audienz beim russischen Reichskanzler, dem Fürsten Gortschakoff. Herr Bratiano dürfte von dieser Audienz nicht sehr erbaud und befriedigt sein Heim im „Kaiserhof“ aufgesucht haben. Fürst Gortschakoff war ziemlich ungeneigt über die in Rumänien angenommene Haltung und erklärte Herrn Bratiano auf das Deutlichste, daß Rußland seine Ansprüche auf Bessarabien niemals aufgeben und dieses unzweifelhaft Rußland anheimfallen werde.

Aus der Hauptstadt Rumäniens.

Bukarest, 20. Juni. Der von glühender Sonnenhitze begleitete Saison gemäß sollten wir uns eigentlich, wie stets um diese Zeit, eines politischen Stillebens erfreuen; dem ist jedoch durchaus nicht so. Ganz natürlich, wenn ganz Europa auf den Beinen ist, können wir auch nicht ruhig bleiben und der Zukunft so getrost entgegenzusehen, als sollte dieselbe uns nur Weiden und Rosen bringen. Unser politisches Leben ist demnach auch heute ein sehr reges. Was vom Auslande her uns zukommen wird? — ist freilich noch nicht abzusehen, und wie alle Welt, schauen auch wir uns zwischen Hoffnungen und Befürchtungen. Was jedoch die Lage unendlich erschwert, ja schon nachgerade gefährlich zu machen beginnt, das ist die stets im Wachsen begriffene Animosität zwischen den beiden Parteien.

Der der Jassyer sogenannten „Jungensschule“ angehörende bekannte Literat Professor Eminescu hat vor nicht gar langer Zeit in einer längeren Abhandlung über die hiesigen socialen und politischen Zustände unter Anderem auch das gestülpte Wort ausgesprochen, es gebe keine politischen Parteien in Rumänien, sondern bloß zwei Parteien, nämlich die eine, die am Ruder ist und Alles aufbietet, sich an demselben zu erhalten, und die andere, die nicht am Ruder ist und Alles daran setzt, dasselbe wieder in die Hände zu bekommen. Factum ist leider, daß die „Conservativen“ und die „National-Liberalen“ wohl kaum in so vehemente Weise sich bekämpfen haben dürften, als eben heute. Die publicistischen Organe der Ersteren machen namentlich dem Minister Joan Bratiano den Vorwurf, daß er nicht so viel patriotische Selbstverleugnung gehabt habe, von der Betretung Rumäniens vor dem Berliner Congresse Umgang zu nehmen, nachdem er in Berlin als „Social-Demokrat“, der seinerzeit auch beim Drinischen Attentate gegen das Leben Napoleon III. mitverflochten gewesen sei, sehr schlecht angegriffen stehe und daher seine Persönlichkeit allein hinreichend, die gerechte Sache der Rumänen zu compromittiren. Im gegenseitigen Lager ist man über diese recente Auffrischung eines Theiles der Antecedentia des Ministerpräsidenten furchtbar erbittert. Das sehr acute Zerwürfniß ist eine Thatfache, die nicht tief genug bedauert werden kann.

In gouvernementalen Circeln wird mit großer Genugthuung heute behauptet, daß Rußland gleichzeitig mit dem Zurückziehen seiner schon bis in die Positionen des rumänischen Heeres vorgezogenen gewesenen Truppen auch die beruhigendsten Versicherungen über seine durchaus wohlwollenden Intentionen Rumänien gegenüber abgegeben habe, und daß jetzt somit die besten Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland beständen. Unsere Befantheit noch immer tagenden Kammer entwickelten eine sehr große Thätigkeit, namentlich die Deputirten-Kammer, die neulich unter Anderem auch einen Gesetzentwurf votirt hat, der auch von internationalem Interesse ist: Vom 1. August d. J. anfangen soll nämlich auf die Mauthgebühr für die Boden- und Zubaute-Erzeugnisse jener Länder, die mit Rumänien noch keinen Handelsvertrag abgeschlossen haben, bei der Einfuhr sowohl wie bei der Ausfuhr ein 15procentiger Zuschlag gelegt werden; die Mauthgebühr wird nach dem mit Oesterreich-Ungarn mittelst der Handels-Convention vom Juni 1875 vereinbarten Tarife bemessen werden und, wie gesagt, den obigen Zuschlag erhalten; mit 1. August tritt in Folge dessen der hiesige autonome Mauthtarif außer Wirksamkeit. Ferner votirte die Kammer, und zwar mit Stimmenmehrheit, den noch im März d. J. mit der Schweiz abgeschlossenen Handelsvertrag; dieser Vertrag beschäftigt sich einfach nur mit den Mauthfragen und weicht somit von den übrigen Conventionen dieser Natur ab, die Rumänien mit Oesterreich-Ungarn, mit Deutschland und mit Rußland geschlossen hat; auch sind mittelst desselben der Schweiz Begünstigungen bezüglich zweier Artikel zugesprochen worden, nämlich den Strohhwaren und Strohhgeflechten und den Uhren in Metallgehäusen, die aus der Schweiz nach Rumänien importirt werden; die Mauthgebühren für diese eben genannten Artikel werden nämlich nicht nach dem Conventional-Tarife mit Oesterreich-Ungarn berechnet, sondern es zahlen Strohhwaren und Strohhgeflechte je 20 Francs für je 100 Kilogramm, die Uhren in Metallgehäusen aber je 75 Centimes (30 Kreuzer) per Stück.

Ebenfalls einstimmig nahm die Kammer in derselben Sitzung einen Gesetzentwurf an, womit dem Kriegsminister ein außerordentlicher Credit von 30.000 Francs bewilligt wird, um 60.000 Stück Medaillen anfertigen zu lassen, die die Benennung „Aperatorie-Independentei“ tragen und als Belohnung an Officiere, an die Mannschaften und auch an solche Civilpersonen verliehen werden sollen, die an dem Feldzuge vom Jahre 1877 und 1878 theilgenommen haben. Weil gerade von Orden die Rede ist, sei erwähnt, daß Fürst Carl soeben die nachfolgenden Ausländer mit dem „Steaao-Romänioi“ ausgezeichnet hat: die Herren: Charlier, Betriebsdirector; Gründorf, Inspector der rumänischen Eisenbahnen; Junggraf, Ingenieur der Linie Jassy-Suceava; Mendel Posner, Kaufmann in Jassy; den bekannten englischen Colonel Wellesley; die griechischen Minister Cumunduros und Delymannis. Dagegen sind vom Auslande ausgezeichnet worden: der hiesige Hofmarschall Bacarescu mit dem preussischen Kron-Orden; der fürstliche Adjutant Oberstleutnant Filitis mit dem russischen St.-Anna-Orden; der Oberst Algiu mit dem griechischen Erlöser-Orden; der Oberst Falcoianu mit dem türkischen Osmanie-Orden. — Und da sage noch Einer, daß unsere Beziehungen zum Auslande nicht die besten wären!

Unter Entfaltung des glänzendsten, hier üblichen Ceremoniells bei diplomatischen Auffahrten hat der Fürst in seiner Sommerwohnung zu Cotroceni den Legationsrath Baron Zava, diplomatischen Agenten und General-Consul Italiens in Bukarest, empfangen und den Großordon des Anunciata-Ordens entgegengenommen, welchen König Humbert dem Fürsten der Rumänen als aufrichtiges Zeichen seiner Freundschaft überreicht hat. — Tags vorher hatte der russische hiesige General-Consul Freiherr von Stuart die Ehre, vom Fürsten auf Cotroceni empfangen zu werden und demselben für die Fürstin Elisabeth das von der Kaiserin von Rußland gestiftete und von derselben unserer Fürstin verliehene „Rothkreuz“ nebst einem diese Auszeichnung begleitenden Handschreiben der russischen Monarchin an die Fürstin der Rumänen zu überreichen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Debatte über den 80-Millionen-Gesetzentwurf fortgesetzt, und theilnehmten sich an derselben, Pulisky, Tarnoczky, Szlavay u. A. Bemerkenswertes boten die gehaltenen Reden nicht. Szlavay sagte, daß er den Rechtsstandpunkt Ungarns hinsichtlich der 80-Millionen-Frage anerkenne, daß nämlich das Land an dieser Schuld keinen Antheil habe; die Oesterreicher aber stellen sich auf den entgegen-gesetzten Standpunkt, ein Zweipalt, welcher nicht von gestern, sondern schon vom Jahre 1867 her datire. Gleich nach Sanctionirung der 1867er Ausgleichsgeze habe der Finanzminister Dr. Breitel im österreichischen Reichsrathe die Erklärung abgegeben, daß bezüglich der 80-Millionenschuld nichts vereinbart wurde, und bald darauf begannen thätiglich die Bourparlers zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung, welche bis jetzt ununterbrochen fort dauerten.

Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen vertagt. — Vor Schluß der Sitzung wurden die beiden Interpellationen, deren wir in unserem jüngsten Reichstagsberichte Erwähnung gethan, von den betreffenden Interpellanten motivirt.

Budapest, 22. Juni. In der heutigen Sitzung überreichte Graf Julius Szapary den Bericht des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der schwebenden Angelegenheiten der Kaiserthum-Dorberger Bahn und deren Vereinigung mit dem ungarischen Theile der Preper-Tarnower Bahn.

Paul Erdöy überreichte den Bericht über den von Emerich Szalay vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Erzeugung von Kunstmehlen; der Bericht wird mit Umgehung der Sectionen verhandelt werden. Folgte die Tagesordnung, und zwar Fortsetzung der Debatte über die 80-Millionen-Banktschuld.

Wegen die Vorlage sprach Alexander Bereczki, Alexander Csanady und Ignaz Pelsy, — für dieselbe Josef Szlavay und der Referent Stefan Markus.

Nachdem noch Minister-Präsident Tisa gegen eine Reihe von Vordrängern polemisch hatte, folgte die namentliche Abstimmung, die folgendes Resultat ergab: Von 445 vertheilten Abgeordneten stimmten 206 mit Ja, 148 mit Nein; abwesend waren 90 Abgeordnete; der Präsident stimmte nicht; der Gesetzentwurf ist demnach mit einer Majorität von 58 Stimmen als Basis der Specialdebatte angenommen. (E. jenufe.) Die Specialdebatte findet in einer, morgen, Sonntag, 11 Uhr abzuhaltenden Sitzung statt.

Das Oberhaus hielt heute unter dem Vorsitze des Präsidenten Majlatz eine kurze Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf über die Verlängerung der Handels- und Zollverträge mit Deutschland, Frankreich und Italien, ferner das Budgetgesetz für 1878 ohne Debatte angenommen wurden. Erwähnenswerth ist bloß der Vorbehalt des Erzbischofs Haynald, daß die Frage über die rechtliche Natur des Universitätsfondes durch dieses Gesetz nicht präjudicirt werden dürfe; ferner die Aeußerung des Grafen Johann Cziraky über die Motive, vermöge welcher die Dreier-Commission die Annahme des Budgetgesetzes empfehle. Die Commission sah nämlich, daß die Regierung das Deficit bedeutend verringert hat, ferner, daß innerhalb des jetzigen Systems weitere Ersparungen kaum gemacht werden könnten; endlich sei bereits das halbe Jahr vergangen und da verlohne es sich kaum, einige Einwendungen, die ohnehin nicht bedeutend wären, zu machen.

Juland.

Budapest, 22. Juni. (Orig.-Corr.) Heute endlich hat die Abstimmung über den Gesetzentwurf bezüglich der 80-Millionen-Schuld stattgefunden und mit einer glänzenden Niederlage der vereinigten Opposition gendigt, da die Regierung mit einer Stimmenmajorität von 58 siegte. Charakteristisch war bei dieser Gelegenheit die Abstimmung der Sachsen. Für den Gesetzentwurf stimmten von denselben: Gebbel, Rasper, Käpfer, Löw, Seraphin, Trauschenfels, Decani, Drotloff, Fabritius, Roth; dagegen der einzige importirte und um jeden Preis oppositionelle sächsische Deputirte Steinacker. Durch ihre Abwesenheit glänzten: Heinrich Korodi, Leonhard, Maager, Jay, Bruckner, Conrad, Genti, die mit Ausnahme eines Einzigen alle zu den sächsischen Ultras zählten. Es liegt darin auch ein Stück Weisheit, wie diese Herren sich dem Ausgleich mit Oesterreich — und der vorliegende Gesetzentwurf stand ebenfalls mit den Ausgleichsfragen in Verbindung — gegenüberstellen und dadurch in drastischer Weise ihre vielgerühmte Unabhängigkeit an das Medicinische Programm beileuchten. Zu wenn diese Herren Weisheit machen könnten, wie sie Gott sei Dank nicht können, die würden eine schöne Gesichtsache der Neuzeit zu Stande bringen!

Dr. F. Budapest, 23. Juni. (Orig.-Corr.) Es lohnte sich wahrlich nicht des Aufwandes von einem so großen Zeitalter, welches durch fünf Sitzungen der 80-Millionen-Banktschulfrage durch die Opposition hingepöckelt worden; bekannt ist doch die Majorität selbst, daß es ausschließlich Opportunitätsgründe, daß es vorwiegend der fatalistische Imperativ des Dualismus und der Zusammengehörigkeit mit Oesterreich seien, wodurch das Ministerium sich bewegen gefunden, der Legislative die Uebernahme eines Theiles dieser doppelt fühlbar drückenden Schuld anzupfehlen. Auch diesmal entgingen wir nicht dem Schicksale aller General-Abgaben, in die Discussion gleichsam bei den haren Fragen hineingerathen zu sehen, welche eigentlich weit über die Sphäre der vorliegenden Frage sich thätig tendenziös hinausgreifen.

In dieser extravaganten Richtung machten sich in der gestrigen Debatte besonders Horanthy und Uerményi bemerkbar und giefen sich Ersterer in dem oppositionellerseits beliebten Vorwurfe: das ungarische Cabinet füge sich ad infinitum einzig und allein deshalb einer gewissen abdicirenden Politik des Seruilismus, damit durch die Oesterreich bewiesene Nachgiebigkeit sich die heutigen ungarischen Regierungsmänner um jeden Preis am Ruder zu erhalten vermögen. Angesichts der andauernden Ungewißheit und Unsicherheit der äußeren Lage, des noch immer nicht gesicherten Weltfriedens hätte also nicht bloß die äußerste Linke, sondern selbst die vereinigte Opposition nicht übel Lust verspürt, einem völligen Bruch auf volkswirtschaftlichem Gebiete heraufzubeschören, welchem der politische nur zu leicht in einem Momente auf dem Fuße gefolgt wäre, in welchem die ganze Machtstellung Oesterreich-Ungarns Rußland gegenüber das unverantwortlichste Babanquespiel gewagt hätte. „Elenör“ hat demnach die vollste Berechtigung, dem oppositionellen Vorwurfe nach politischem Herrscher-gelüste damit zu begegnen, daß es eben die Opposition ist, der man den gleichen verdächtigen Vorwurf, auf die heutige kritische Lage basirt, mit doppeltem Rechte ins Gesicht schleudern könnte.

Was die momentane Phase der äußeren Politik betrifft, so müssen wir uns weit beruhigter mit der langsamen diplomatischen Behäbigkeit als mit Symptomen zufrieden geben, die eventuell ein improvisirtes Scheitern der Congreßverhandlungen unerkennbar prognosticiren ließen. Für alle Congreßparteien ist an und für sich selbst das Damoclesschwert der brennenden Kriegsfrage eine unvermeidbare Preßion, unter deren Drucke die Waagsale des Weltfriedens im Interesse des europäischen Gleichgewichtes in ultima analysi im Wege gegenseitiger Complairung und opferwilligen Entgegenkommens in der eilften Stunde zu allgemeinen Frieden entschieden hinneigen dürfte.

Kagusa, 22. Juni. Eine in Cetinje abgehaltene Versammlung herzogovinischer Führer bezweckte, alle Rajabs zu den Waffen zu rufen. Die untere Herzogovina verweigerte entschieden jede Theilnahme, da die maßgebenden Personalitäten daselbst entschieden zu Oesterreich hinneigen. — Seit vorgestern sind alle Kämpfe bei Sutici eingestellt worden. — Zu Montenegro sollen Nachrichten von befreundeter Seite eingelangt sein, den Montenegroinern anempfehlend, dem energischen Auftreten gegenüber nicht auf allzu weitgehenden Ansprüchen zu bestehen.

Ausland.

Berlin, 22. Juni. Aeußerungen englischer Minister zufolge, die von französischer Seite bestritten werden, wäre in der bulgarischen Frage ein bedeutender günstiger Fortschritt zu constatiren. Diesen Quellen zufolge soll nämlich gestern in dem Comité, das seit Beginn dieser Woche über diese Frage discutirt und das aus Andraffy, Baconsfield und Schmaloff besteht, eine Art Präliminar-Verständigung erzielt worden sein. Dieses Comité hätte damit seine Aufgabe gelöst und würde vielleicht nur noch morgen einmal zusammenkommen. Die getroffene Verständigung — habe es — sei nur allgemeiner Natur, bezüge sich bloß auf die Hauptpunkte und gehe nur so weit, um die Eröffnung der Discussion auf dem Congreße selbst, ohne Vorjurnisse vor Erörterungen oder unbestimmten Gegenständen, zu ermöglichen; sie habe vorläufig keinen bindenden Charakter. Die russischen Delegirten haben den Obersten Bogoljuboff nach Petersburg gesendet, um den Czar über die Situation aufzuklären und dessen Genehmigung einzuholen. Es ist möglich, daß schon in der heutigen Congreß-Sitzung die getroffenen Vereinbarungen die Basis der Discussion bilden. Deutschland war vom Verlaufe der Verhandlungen fortwährend unterrichtet, Frankreich, Italien und die Pforte werden vom Resultate verständigt worden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt, daß bezüglich der allgemeinen Grenzen Bulgariens ein Einverständnis erzielt ist; dieselben sollen nur bis zum Balkan reichen, dergestalt, daß die Balkan-Pässe den Türken, respective Rumelien gehören. Ueber andere Fragen haben die russischen Bevollmächtigten sich erst die Entscheidung des Kaisers abzuwarten.

Paris, 22. Juni. Wie der Wiener Correspondent des „Temps“ meldet, besteht zwischen England und Oesterreich-Ungarn bezüglich der bulgarischen Frage vollständige Uebereinstimmung, die wie man erwartet, sich auch auf andere Fragen erstrecken werde. Der Correspondent meint ferner, zwischen dem englisch-russischen Uebereinkommen und jenem österreichisch-ungarisch-russischen, welches General Zinatoff seinerzeit vorge-schlagen, bestehe nur der Unterschied, daß die Punctationen Zinatoff's nur in Absicht zurückgelassen, von dem Grafen Andraffy aber nicht unterzeichnet worden.

Von Washington liegen ausgezeichnete Berichte vor. Es erübrige nur noch die Regelung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn, Serbien, Montenegro und Bosnien.

Paris, 22. Juni. In der Classe X hat Ungarn reussirt, außer zweien der vorzüglichsten Großindustriellen, Smith und Maynier in Fiume und Posner, deren Namen hochgeachtet sind, wurden noch acht goldene Aussteller ausgezeichnet. Außerdem soll Ritter v. Posner die große goldene Medaille der „Academie nationale-agricole-manufacturiere“ zugesprochen und erhalten haben.

Madrid, 22. Juni. Der König ist am gastrischen Fieber erkrankt. Belgrad, 21. Juni. Die Jurgentenerführer Milanovic und Vidovic sind nach Berlin abgereist, um dem Congreße ein Memorandum über die Forderungen der in Bosnien lebenden orthodoxen Serben zu überreichen.

Konstantinopel, 22. Juni. Die Russen legen Torpedos zwischen San Stefano und Rodosto; 19 Torpedo-Boote sind für Tschelmedje angekommen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Juni. — Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den provisorisch angestellten Director der Gherzvoalkalter höheren Staats-Volksschule, Valentin Bogza, definitiv bestätigt. — Der Marosasarbelyer k. Oberamtmann hat den Titular-Gendarmereiwachmeister Georg Kovacs zum Referendar des Kreisoberamts ernannt. — In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsreite zur Verhandlung: 1. Maria Lungu c. Juon Munteanu und Genossen p. Ergänzung des Inventars. — 2. Juon Bacarin c. Maria Lungu und Genossen p. Auerkennung des Eigenthumsrechtes. — 3. Tamassy Bela c. Johann Kocz und dessen Erbin p. 1000 fl. sammt Nebengebühren. — 4. Nulitätsbeschwerde des Jasso-Moravic gegen David Jaro in der Bajatstrellische p. Verjährung. — 5. Hermann Bruckenthal's Nachlaß c. f. f. Militär-Aerar p. 173 fl. und 20 fr. — 6. Juon Desan und Genossen c. George Lazar Munteanu p. Eigenthumsrecht. — 7. Jordan Cloaje c. Juon Bodocanu p. 930 fl. Verjährung. — 8. Juon Bradu c. Juone Banciu und Genossen p. Rechnungslegung. — Die öffentlichen diesjährigen Prüfungen der Schüler der hiesigen röm.-kath. Normalhauptschule finden, jedesmal von 8 1/2 Uhr Früh, in folgender Ordnung statt: Mittwoch den 26. Juni die 1. und 2. Classe, Donnerstag den 27. die 3. und 4., Freitag den 28. die 5., 6., 7. Classe, Samstag den 29. um 8 Uhr Früh Dankmesse mit Te Deum, darnach Classenverlesung, Prämien- und Zeugniß-Vertheilung. — In der hierortigen Staats-Elementarschule werden die Prüfungen für das Schuljahr 1877/8 am 27. und 28. Juni d. J. Vormittags von 9-12, Nachmittags von 3-6 Uhr in den Schulräumlichkeiten (Weispargasse) abgehalten.

XXX. Während sich die Ereignisse in Saugere drängten, setzte Gerbier seine Bemühungen um Leonie fort. Es war dies für ihn eine Frage von hoher Wichtigkeit. Durch die Heirat mit Leonie hoffte er die Zurückstattung der Mitgift, die er erhalten hatte, zu umgehen; blieb er aber nur der verwitwete Schwiegersohn des Herrn v. Kallus, so konnte er seine Anwesenheit in einem Hause, wo er eine treffliche Existenz gefunden hatte, nicht ins Unendliche ausdehnen. Leonie sah ihrerseits in dieser Heirat nichts Anderes, als ein Mittel, um in einer angenehmen Situation an der Seite ihrer Tante zu bleiben. Seit der Ankunft Susannens hatte der Marquis seine Gesundheit wieder gefunden. Dieser ausgezeichnete Mensch konnte nicht leben ohne eine aufrichtige Neigung; er brauchte eine Seele neben sich, die, wie die seinige Güte und Zärtlichkeit wiederstrahlte. Seit dem Tode seiner Tochter schloß sich der Marquis jeden Abend in den kleinen Salon ein, wo Bertha sich gewöhnlich aufhielt. Nichts war in diesem Heiligthum der Erinnerung geändert worden. Die von dem Erzbischof von Tours approbirten Bücher waren auf den Schränken geblieben; die Spielsachen, die Bertha in ihrer Kindheit erhalten hatte, schiefen in den Schachteln; das Piano stand offen, auf die kleinen weißen Finger wartend, die nicht wieder kommen sollten. Hierher liebte es der Marquis, sich zurückzuziehen. Er breitete ein Notenhäft aus, zündete Kerzen an, öffnete den Metronom und setzte den Schwengel in Bewegung. Dann schloß er seine Augen. Die Klavison belebte ihn für einen Augenblick; es schien ihm, daß seine Tochter wiedergekehrt sei und er vergoß heiße Thränen. Am Tage nach dem Tode Houfaus war Robert nach Angoulême zurückgekehrt. Man ließ Susanne Trauerkleider anlegen, nachdem ihr Robert den Tod des Aiten mitgetheilt hatte, hinzuzufügen: „In einigen Tagen werden Sie reich sein.“ (Fortf. folgt.)

(Das Programm) zu der in unserem gestrigen Blatte erwahnten ungarischen Dilettanten-Vorstellung, welche morgen, 26. d. im...

(Erinnerungsfeier an Schaguna.) Sr. Excellenz der Herr Erzbischof Miron Roman hat aus Anlaß des Jahrestages des Todes Schaguna's (28. Juni 1873) ein Rundschreiben an alle Erzprieester...

(Romanische Dotationen.) Der Ausschuss des Siebenbürgischen Vereines für Literatur und Cultur des romanischen Volkes in Hermannstadt...

(Selbstmord.) Allseitiges Bedauern erregt das gewaltsame Ende eines der lebenswürdigsten jungen Officiere des 3. Husaren-Regiments...

(Hermannstädter bürgerlicher Scharschützenverein.) Bei dem am 23. d. M. abgehaltenen Übungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharschützenvereines wurden von 16 Schützen 758 Schüsse abgegeben...

(Die Wieheue in Schellenberg.) Nach dem Bericht vom 24. d. Abends sind: erkrankt 5 Stück, gefallen 3 Stück, Krankenstand 47 Stück.

(Verhängnisvoller Blitzschlag.) Während des jüngsten Gewitterregens tödtete ein Blitzstrahl auf der Weide der Nachbargemeinde Kleinschweuern einen zehnjährigen Knaben und zwei der von ihm gehaltenen Pferde.

(In Epitz-Bezirk-György hat sich ein Actions-Comité der vereinigten Opposition constituirt; dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Emerich Wynjas, Gregor Székely, Franz Seethal, Michael Lazar, Andreas Kofszij, Nikolaus Köszij, Baron Johann Apor, Karl Nagy, Paul Dabos und Dr. Julius Veres.

(Noch ein Sträußen türkischen Diplomaten.) Seit der letzten großen Mission, gelegentlich welcher zwei einfache türkische Handwerker zu türkischen Diplomaten aufgebildet wurden, ist man etwas misstrauisch geworden; nun scheint die Reihe an die guten Erlauer gekommen zu sein.

(Noch ein Sträußen türkischen Diplomaten.) Seit der letzten großen Mission, gelegentlich welcher zwei einfache türkische Handwerker zu türkischen Diplomaten aufgebildet wurden, ist man etwas misstrauisch geworden; nun scheint die Reihe an die guten Erlauer gekommen zu sein.

festlichen Empfang zu betheiligen. Man wartete mit Spannung auf den Zug. Endlich dampfte er in die Halle. Wer steigt aus? Zuerst Esat Bey mit seiner Frau, dann noch ein Herr, den Esat Bey als Sr. Excellenz Resid Pascha vorzustellen beliebt.

(Ein achtzigjähriger Selbstmörder.) In Fünfkirchen hat sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch einer der eifrigsten Stadtrepräsentanten Herr Ludwig Svastics, weil die Aerzte in Wien, welche er unlängst consultirt hatte, sein Ohrenleiden für incurabel erklärten, erschossen.

(Ausrottung der serbischen Diftel.) Der Vorstand des ersten Bezirkes von Budapest hat die in jenem Bezirke befindlichen Grundbesitzer aufgefordert, die auf ihren Besitzungen vorkommenden serbischen Difteln Xanthium spinosum bis Ende Juni auszuröten.

(Der Schah von Persien) trifft am 6. Juli in Wien ein. Wie die „Pr.“ meldet, wird der Schah auf Einladung des kaiserlichen Hofes in der Hofburg sein Absteigequartier nehmen. Darnach möchte die früher gemeldete Miethe einer Privatwohnung in einem dortigen Hotel wieder rückgängig gemacht worden sein.

(Congreß-Scherz.) Eine Anekdote aus dem Congreß-Saale wissen die „Times“ in Folgendem zu erzählen. Fürst Bismarck habe die Reihenfolge und Ordnung der Sitzungen am Congreß-Tische bestimmt. Anfangs hätten jene zwei deutschen Kollegen zu beiden Seiten neben ihm Platz genommen sollen.

(Nachwehen des Berliner Attentats.) Die Verhaftungen und Verurtheilungen wegen Majestäts-Beleidigung nehmen in Deutschland einen immer mehr bedenklicheren Charakter an. So wurde in Jena ein 21-jähriger Gymnasiast, der sich sogar sehr mißbilligend über das Attentat geäußert hatte, zu zwei Monaten Festungshaft und in Mählen in ein Glas wurden zwölf Knaben zu je fünf Monaten Haft verurtheilt!

(Vom König Victor Emanuel.) In Italien ist vor Kurzem eine Biographie Victor Emanuel's erschienen, die eine Fülle von charakteristischen Zügen aus dem Leben des ersten Königs von Italien mittheilt. In derselben sind folgende interessante Details: Victor Emanuel war im Punkte der Eidenbereuungen sehr freigebig.

(Großartige Veruntreuung.) Der Gouverneur von Madon in Rußisch-Polen zeigte der Budapester Polizeibehörde telegraphisch an, daß der Director des Grenzollamtes zu Sandomir, Alexander Zylinsky, nach Veruntreuung von Werthpapieren im Betrage von 41,550 Silberbel und 1960 halben Zuperials in Begleitung seiner kleinen Tochter und der Elementarlehrerin Stanisiana Malarska flüchtig geworden ist.

(Oesterreicher in Afrika.) Von den zwei österreichischen Afrikareisenden, Matteucci und Gessi, welche gegenwärtig auf einer Forschungsreise in Central-Afrika begriffen sind, um das bisher noch so gut wie gänzlich unbekannte Gebiet der Gallavdörfer kennen zu lernen, ist soeben ein Brief, datirt aus der ägyptischen Grenzstadt Fardaf, 4. April d. J., eingetroffen.

(Oesterreicher in Afrika.) Von den zwei österreichischen Afrikareisenden, Matteucci und Gessi, welche gegenwärtig auf einer Forschungsreise in Central-Afrika begriffen sind, um das bisher noch so gut wie gänzlich unbekannte Gebiet der Gallavdörfer kennen zu lernen, ist soeben ein Brief, datirt aus der ägyptischen Grenzstadt Fardaf, 4. April d. J., eingetroffen.

Stadt wurde bis jetzt erst von einem einzigen europäischen Reisenden, dem Oesterreicher Marno, 1870, besucht. Hier wehrten ihnen nun die Gallas den Eintritt in ihr Gebiet und waren bei Abgang des Briefes die darüber mit den Häuptlingen dieser Völkerschaften angeknüpften Unterhandlungen noch nicht beendet.

(Die St. Peterskirche in Rom) verursacht neuerlich, wie englische Blätter berichten, große Besorgnisse bezüglich ihrer Sicherheit, da die Nisse und Spalten in dem oberen Theile des Domes und in dessen Stützen sich in letzter Zeit sehr vermehrt haben.

(Abdul Hamid und Murad.) Seit dem Complot von Tcheragan zeigt sich der Sultan über seinen Bruder Murad ganz besonders aufgebracht, und hat wiederholt den Versuch gemacht, denselben vor das Kriegsgericht stellen zu lassen.

(Ein guter Trefser.) Eine Zeitung in Pennsylvania hatte erwähnt, daß ein Mann in dem Staate lebe, der seit 25 Jahren nicht nuchtern geworden sei.

(Der Phonograph zu Hause.) Eine Lady in New-York, die mit dem berühmten Edison, dem Erfinder des Phonographen, verwandt ist, wurde sehr gelangweilt durch die Besuche zweier weiblicher Schwägerinnen von der Art, die als sociale Hyänen paarweise umhergehen, um Verleumdungen auszutreiben.

(Literarisches.) Das soeben ausgegebene 12. Heft (II. Jahrgang) von Edliger's „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Beiträge zur Philosophie der Lyrik. Von Karl du Prel III. — Die Bildung Goethe's. Von Hermann Rollett. (Schluß). — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Fünf Briefe Ernst Raupach's an Josef Schreyvogel.

(Literarisches.) Das soeben ausgegebene 12. Heft (II. Jahrgang) von Edliger's „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Beiträge zur Philosophie der Lyrik. Von Karl du Prel III. — Die Bildung Goethe's. Von Hermann Rollett. (Schluß). — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Fünf Briefe Ernst Raupach's an Josef Schreyvogel.

Telegramm.

Berlin, 24. Juni. (G.V.) Auch aus der heutigen dreistündigen Sitzung des Congresses werden befriedigende Eindrücke signalisirt.

Ein wesentlicher Theil der in den vertraulichen Besprechungen erörterten Fragen gelangte zur principiellen Feststellung. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Briefkasten der Redaction. (Abt. Redaction der „Blätter für Handel und Gewerbe in Siebenbürgen.“) Wäre uns das Anerbieten bei Erscheinen der ersten Nummer gemacht worden, so hätten wir es ohne weiteres acceptirt; jetzt müssen wir dasselbe dankend ablehnen.

Fremdenliste. Hotel Neuribrer. F. Beroni, Kaufmann, von Wien. Römischer Kaiser. Regeli Albert, Grundbesitzer, von Sibulmas. Neumüller. Hans Groß, sammt Frau, Architekt, von Wien; Johann v. Barcsay, von Sporoßu; J. Klein, sammt Sohn, evang. Pfarrer, von Werb; C. Grünfeld, Geschäftsmann, von Fogarasz.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 24. Juni 1878. Ungar. Goldrente..... 91.30. Ungar. Staatsanleihen I. Emission 118..... 74.50. 1860er Staats-Anleihen..... 748.—. Oester. National-Banclactien..... 748.—. Creditan. .... 244.—. Ungar. Creditanl. .... 225.75. R. L. Disconten..... 102.—. Silber..... 5.53. Napoleon'or..... 9.38. 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 57.75. London..... 116.95. Oester. Staatsanl. in Silber..... 66.—. Oester. Staatsanl. in Gold..... 74.50. 1860er Staats-Anleihen..... 748.—. Oester. National-Banclactien..... 748.—. Creditan. .... 244.—. Ungar. Creditanl. .... 225.75. R. L. Disconten..... 102.—. Silber..... 5.53. Napoleon'or..... 9.38. 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 57.75. London..... 116.95. Oester. Staatsanl. in Silber..... 66.—. Oester. Staatsanl. in Gold..... 74.50. 1860er Staats-Anleihen..... 748.—. Oester. National-Banclactien..... 748.—. Creditan. .... 244.—. Ungar. Creditanl. .... 225.75. R. L. Disconten..... 102.—. Silber..... 5.53. Napoleon'or..... 9.38. 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 57.75. London..... 116.95. Oester. Staatsanl. in Silber..... 66.—. Oester. Staatsanl. in Gold..... 74.50. 1860er Staats-Anleihen..... 748.—. Oester. National-Banclactien..... 748.—. Creditan. .... 244.—. Ungar. Creditanl. .... 225.75. R. L. Disconten..... 102.—. Silber..... 5.53. Napoleon'or..... 9.38. 100 Mark Deutsche Reichswähr. .... 57.75. London..... 116.95.

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt telekkönyvi hatóság részéről hivatk...

árverezése elrendelése közzé tételik, hogy az első...

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1878 évi június...

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

- Am 28 Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen...

Anforderungen.

- Vom k. k. Kreisgericht zur sofortigen Anmeldung von...

Promessen

auf

Credit-Lose

à fl. 4.75 sammt Stempel;

Wiener Communal-Lose

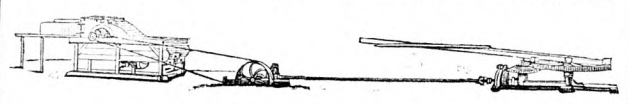
à fl. 3 sammt Stempel,

fl. 200,000 Haupt-Treffer, Ziehung am 1. Juli 1878,

zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,



Hand- u. Göpel-Dreschgarnturen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend.

Nudauernder reeller Verdienst

für Personen aller Stände in allen Orten der Monarchie.

„Verdienen ist das Motto eines jeden Strebsamen.“

Herrn aller Stände, nur in Provinzstädten, Markt...

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie

Table with lottery results: 1 Haupttr. event. 450,000, 1 Haupttreffer à 12,000, etc.

Die erste Ziehung findet statt am 18. und 19. Juli 1878, zu welcher ich Original-Lose Ganze Halbe Viertel Achtel

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat Mai 1878.

Table with columns: Versicherungen, Eingelante, Ausgefertigte, Einnahmen, Bezahlte. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, etc.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Starbefällen bezahlt fl. 8,090 164.

Die 1871-77-er Association ergab ein Capital von fl. 8,101.176.

Prospecte und Auskünfte erteilt die General-Agentenschaft für Siebenbürgen A. Török in Hermannstadt.

Advertisement for Regenschirme, Wagendecken, etc. by M. J. Elsinger & Söhne.

Advertisement for Hôtel Königin von England, Budapest.

Large advertisement for Schlesische Presse, including subscription rates and editorial content.

Advertisement for Andreas Rieger, Hermannstadt, Bauholzplatz 5, featuring illustrations of agricultural machinery.